

Ausgabe 1 / 2008

# HospizHausPost



**Hospiz-Haus Celle Glockenheide 79 29225 Celle (05141) 709 29-0**

## **Vorwort**

### **Liebe Leserinnen und Leser!**

Sie halten heute die erste Ausgabe unserer **Hospiz-HausPost** in den Händen. Mit ihr möchten wir Ihnen künftig unsere Fenster öffnen, um Ihnen einen Einblick in das Leben im Celler Hospiz-Haus zu geben.

Seit der Eröffnung des Hauses im Juli 2005 durften wir in der Begleitung schwerstkranker, sterbender Menschen immer wieder erfahren, dass es möglich ist, Leben auch in diesem letzten Abschnitt noch aktiv zu gestalten

– Leben bis zum Tod. Gemeinsame Mahlzeiten, Gespräche über gelebtes Leben, über Wünsche, Erwartungen und Hoffnungen, aber auch Hilfe wenn es gilt, Dinge noch auf den Weg zu bringen, die zu regeln sind, Verantwortung abgeben zu können und sich durch eine gute Pflege, Schmerztherapie und Symptomkontrolle aufgehoben und gut versorgt zu fühlen, sind wichtige Inhalte unserer täglichen Arbeit.

Dabei ist es für uns immer wieder eine wertvolle Erfahrung, dass es Menschen gibt, die spontan bereit sind, sich in den Dienst der Schwerkranken zu stellen. Viel Freude bereitet etwa der Besuch des Wienhäuser Flötenkreises. Manch einen Hospiz-Gast hörten wir am Abend sagen, durch die Musik sei es ein wunderschöner Tag gewesen. Die Kinder des Wietzenbrucher Kindergartens basteln und singen für uns regelmäßig und verschönern und beleben damit unser Haus. So sind es nicht nur die liebevoll gestalteten kleinen Kunstwerke, die für Freude sorgen, sondern



auch das Lachen und Singen der Kinder hier bei uns im Haus. Auf diese Weise wird unser Leitgedanke *Lebenswelt gestalten, Wohlbefinden und Zufriedenheit fördern* mit Leben erfüllt.

In unserem Abschiedsbuch, in das Angehörige und manchmal auch Erkrankte ihre Gedanken, Anregungen und Wünsche schreiben, findet sich der Satz: „Gott der Herr ließ den Segen seines Lichtes im Hospiz-Haus Celle mit uns sein.“ Menschen, die uns unterstützen, tragen maßgeblich dazu bei, dass wir ein wenig Licht in eine oft sehr schwere und dunkle Zeit bringen können. Wir danken deshalb allen, die sich mit unserem Haus verbunden fühlen und unsere Arbeit auf so vielfältige Weise unterstützen! Die Zukunft dieser für unsere Region so wichtigen Einrichtung kann langfristig jedoch nur gesichert werden, wenn sich auch Menschen finden, die unsere Arbeit auch finanziell unterstützen. Warum ist das so? Als die ersten stationären Hospize mit den Sozialversicherungsträgern die Finanzierung aushandelten, war ihnen wichtig, dass Hospiz-Häuser nicht aus reiner Gewinnerorientierung heraus betrieben werden. Mit dem Leid Sterbender sollte Niemand großes Geld verdienen können. Deshalb beschloss der Gesetzgeber, dass Hospize grundsätzlich unterfinanziert sein sollen und zehn Prozent ihres finanziellen Bedarfs aus Spenden decken müssen. Ein sicherlich richtiger Gedanke, wenn auch schwer zu bewältigende Aufgabe für die Hospiz-Häuser. So gilt unser Dank besonders auch Jenen, die unsere Arbeit durch ihre Spende erst möglich machen.

Ich wünsche Ihnen nun mit der Lektüre unserer ersten Hospiz-HausPost viele erhellende Einblicke in unser Haus!

Es grüßt Sie herzlich

Ihre



Marlies Wegner

Leiterin des Hospiz-Hauses Celle

## **Inhalt**

Vorwort Marlies Wegner	2
Inhalt	4
Termine	5
Geburtstag im Hospiz-Haus	6
Hospiz kompakt:	8
Die häufigsten Fragen	
Begleitet	10
Ehrenamtliche berichten	12
Erfahrungen	13
Zu Gast im KAV	14
Besuch aus China	15
Konzerte	17
Ärztfortbildung	19
„Danke!“	20
Der Freundeskreis	23
Kurz vor Schluss	

## **Impressum**

Die Hospiz-HausPost ist ein  
Veröffentlichungsorgan der  
gemeinnützigen Hospiz-Haus  
Celle gGmbH.

Sie wendet sich an die Mitglieder des  
Freundeskreises Hospiz-Haus  
Celle, an alle weiteren Spender und  
Unterstützer sowie an  
die interessierte Öffentlichkeit.

Halbjährliche Erscheinungsweise

Ausgabe 1 / August 2008

### Herausgeber:

Hospiz-Haus Celle gGmbH  
Glockenheide 79  
29225 Celle

Fon: (05141) 7 09 29-0 [www.hospiz-haus-celle.de](http://www.hospiz-haus-celle.de)

### Redaktion:

Elisabeth Dornbusch (do)  
(v.i.S.d.P.)  
Michaela Gerhartz (ge)  
Günter Klose(kl)  
Roswitha Wolf (wo)  
Marlies Wegner (we)

## Alle **Termine** auf einen Blick

**Sonntag, 17. August**      **Sommerfest**  
**14.00 – 17.00 Uhr**      im und vor dem Hospiz-Haus  
mit Kaffeetafel, Bratwurst,  
Glücksrad und Informationen      rund  
um das Hospiz-Haus.

**Sonntag, 12. Oktober**      **Benefiz-Konzert 18.00 Uhr**  
zugunsten des Hospiz-Hauses in der Wienhäuser Kirche zum  
Abschluss der Palliativwoche 2008 mit der Band „Anna singt“.  
Im Vorprogramm Lena Deichmüller auf der Harfe.  
Eintritt frei. Spende erbeten.

**Samstag, 22. November** „**Hospiz-Haus-Tag**“  
in der Alten Exerzierhalle in Celle, u.a. mit Bildern  
von Dorothea Stockmar.  
**Um 19.30 Uhr Benefiz-Konzert** mit dem Celler Gospelchor  
„Gospel Works!“

## Geburtstag im Hospiz-Haus

(do) Ein wenig beklommen war mir schon zumute, als ich zum ersten Mal den Wohnbereich im Hospiz-Haus betrat. „Komm einfach vorbei und fühl’ Dich ein bisschen ein in unser Leben hier“, hatte Marlies Wegner gesagt und mir für den ersten Tag eine der Ehrenamtlichen, die an jenem Vormittag Dienst hatte, zur Seite gestellt. In der Küche wurde gerade mit den Vorbereitungen für das Mittagessen begonnen.

„Ich habe schon eine Aufgabe für Dich: Morgen hat Herr N. Geburtstag. Wir wollen ihm einen Obstkorb schenken, weil er Obst so gerne mag“, begrüßte mich die Hospizleiterin, „geh’ doch kurz zum Kaufmann und besorg’ ihm was Leckeres“.

Geburtstag feiern im Hospiz-Haus? War denn den Menschen hier noch zum Feiern zumute? Ausgerechnet einen Geburtstag? Und was wünschte man einem Geburtstagskind in einem Hospiz-Haus überhaupt? Eine gute Woche später begegnete ich Herrn N. zum ersten Mal. Der schmale, ältere Herr durchschritt gerade wieder einmal den Flur, bedachtsam einen Fuß vor den anderen setzend, den Oberkörper leicht über den Rollator gebeugt. Mit einem flüchtigen „Herzlichen Glückwunsch noch nachträglich!“ gratulierte ich ihm ohne nachzudenken zu seinem schon einige Tage zurückliegenden Ehrentag. „So, hat sich mein Geburtstag also schon herumgesprochen?“, gab er vergnügt zurück und fing mich sogleich in meiner Unsicherheit auf „Möchten Sie vielleicht Fotos von der Feier sehen?“ Und ob ich das wollte!

Ich begleitete ihn in sein Zimmer, auf dem Tisch eine größere Sammlung gerahmter Fotografien: seine verstorbene Frau in jungen Jahren, seine Kinder, die Enkel. Und da lag auch das bunte Kuvert aus dem Fotogeschäft mit den Aufnahmen von der Geburtstagsfeier. Sie waren im großen, hellen Wohnzimmer des Hospiz-Hauses aufgenommen worden

und zeigten eine bunte Gästeschar an einer mit mehreren Kuchen und Torten bestückten langen Tafel. Die Menschen schienen fröhlich und lachten, mitten unter ihnen Herr N., kaum weniger vergnügt. „Ein schöner Tag! Wir haben fast den ganzen Kuchen aufgegessen, die Pfleger haben aber auch noch ein Stück abbekommen“, ließ mich Herr N. wissen und stellte mir die einzelnen Personen auf den Bildern und seine verwandtschaftlichen Beziehungen zu ihnen vor. Geburtstag feiern im Hospiz? Für Herrn N. das Normalste von der Welt.

Ich begegnete ihm von da an öfter. Ich erklärte ihm meine Aufgabe im Hospiz-Haus und hatte fortan einen glühenden Mitstreiter in ihm. „Die Leute müssen erfahren, wie es hier ist, nicht nur vom schönen Haus sondern vor allem vom Umgang der Menschen! Man muss das viel mehr publik machen. Die Meisten haben eine völlig falsche Vorstellung von einem Hospiz-Haus“, sagte er immer wieder. Natürlich werde auch über das Sterben gesprochen, „aber eben nicht nur“. Die gemeinsamen Mahlzeiten am großen Esstisch schätzte der 81-Jährige besonders: „Wir sitzen hier alle am selben Tisch: die Kranken genauso wie die Pfleger, die Angehörigen wie die Hospizleitung. Wir sind alle gleich und jeder hört jedem zu - so, wie es früher einmal war. Schreiben Sie das!“ Ich schreibe es.

Wenige Tage später erfuhr ich, dass Herr N. verstorben war.

„Es geht nicht darum,  
dem Leben mehr Tage zu  
geben,  
sondern den Tagen mehr Leben.“

Cicely Saunders

## **Hospiz kompakt: Die häufigsten Fragen**

Das Hospiz-Haus an der Glockenheide in Wietzenbruch ist eine eigenständige Einrichtung in der Rechtsform einer gemeinnützigen Gesellschaft (gGmbH). Träger ist das Allgemeine Krankenhaus Celle. Es verfügt über zehn Betten für Schwerkranke, die in der Regel von ihrem Hausarzt ärztlich betreut werden.

### **Wer kann aufgenommen werden?**

Im Hospiz werden Menschen jeden Alters ohne Ansehen ihrer Weltanschauung, ihrer Herkunft und ihres sozialen Standes begleitet. Die Aufnahme ins Hospiz erfolgt auf Wunsch und im Einvernehmen mit dem Hospizgast.



### **Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein?**

Gesetzliche Voraussetzung für die Aufnahme in ein Hospiz ist das Vorliegen einer schweren, unheilbaren Erkrankung, die aller Voraussicht nach in absehbarer Zeit zum Tode führen wird. Eine ausreichende Versorgung im häuslichen Bereich kann zudem nach Ausschöpfung aller Möglichkeiten nicht mehr gewährleistet werden. Schließlich müssen auch die Zielsetzungen des Kranken und seiner Bezugspersonen mit denen des Hospizes übereinstimmen.

### **Welche Ziele verfolgen wir?**

Wir wollen Menschen mit schwerer Erkrankung am Ende ihres Lebens ein Zuhause schaffen und ein größtmögliches Maß an Wohlbefinden und Lebenszufriedenheit zurückkehren lassen. Dabei soll der Tod weder beschleunigt noch verzögert werden. Aktive Sterbehilfe wird abgelehnt. Stattdessen wird auf eine wirksame Schmerztherapie und Symptomkontrolle hingearbeitet.

### **Wie ist das Hospiz-Haus ausgestattet?**

Das Hospiz hat zehn wohnlich eingerichtete Einzelzimmer, die zusätzlich mit persönlichen Dingen ausgestattet werden können. Angehörige und Freunde können auf Wunsch auf Zustellbetten in den Zimmern mitübernachten oder eines der beiden Gästezimmer im Obergeschoss nutzen. Die Krankenbetten sind mit besonderen Spezialmatratzen ausgestattet, jedes Zimmer verfügt außerdem über ein barrierefreies, behindertengerechtes Bad und einen Zugang zum Garten mit eigenem Sitzplatz. Alle Zimmer sind mit Fernseh-, Internet- und Telefonanschlüssen versehen.

Ein zentral gelegener großer Esstisch lädt zu Begegnung und gemeinsamen Mahlzeiten ein. Kleinere Sitzecken und ein helles, großes Wohnzimmer bieten Raum für Gespräche und gemeinsame Aktivitäten. Beliebter Treffpunkt ist auch die Küche, wo fast immer Jemand anzutreffen ist. Im Raum der Stille schließlich kann man seinen Gedanken nachgehen. Er bietet außerdem die Möglichkeit für kleine Andachten im Familienkreis.

### **Wer trägt die Kosten?**

Die Kosten für die Betreuung im Hospiz-Haus werden zum größten Teil von den Krankenkassen und der Pflegeversicherung übernommen. Der Hospizgast selbst hat je nach Pflegestufe und Krankenkasse einen geringen Eigenanteil zu tragen. Zehn Prozent seiner Kosten muss das Hospiz selbst tragen, d.h. über Spenden decken. Sollte der Eigenanteil vom Gast nicht aufgebracht werden können, wird auch dieser über Spenden finanziert. So ist sichergestellt, dass kein Schwerkranker auf die Aufnahme verzichten muss, weil er sich die Zuzahlung nicht leisten kann.

## Begleitet

(do) Nicht immer geht der Begleitung im Hospiz-Haus ein längeres Krankenlager voraus. Margit V. aus dem Landkreis hatte es sich an jenem Abend kurz vor Weihnachten gerade mit ihrem Mann im Wohnzimmer vor dem Fernseher gemütlich gemacht, als sie unvermittelt zusammenbrach und in tiefe Bewusstlosigkeit fiel. „Ich rief sofort den Rettungsdienst und fuhr dem Krankenwagen mit meiner Frau entgegen. In der Sprache begegneten wir uns, wo der Notarzt sofort einen Zugang legte“, erinnert sich ihr Mann Wolfgang an die schlimmen Ereignisse jenes Tages. Mit Blaulicht fuhr man zum Allgemeinen Krankenhaus nach Celle. Das Computertumogramm am nächsten Tag bringt traurige Gewissheit: Margit V. hatte eine Hirnblutung erlitten. Schlimmer noch: Die Blutung ließ sich nicht stoppen und war nicht operabel, weil sie an einer äußerst ungünstigen Stelle lag. „Die Ärzte meinten, es würde relativ schnell gehen“, sagt Wolfgang V. mit leiser Stimme, der als langjähriger Angehöriger der Berliner Berufsfeuerwehr mit manch schlimmem Unglücksfall in seinem Leben konfrontiert worden war.

Seine Frau wurde nicht mehr zur Station zurück gebracht, sondern in ein Palliativzimmer verlegt. Die Ärzte rieten, die 79-Jährige, die sich bis dahin stets guter Gesundheit erfreut hatte und sich in der Gymnastikgruppe des Sportvereins fit gehalten hatte, ins Celler Hospiz-Haus zu bringen. Man habe bereits mit der Einrichtung telefoniert, es sei ein Bett frei. „Das konnte ich aber nicht. Ich hatte immer noch die Vorstellungen von alten Sterbehäusern im Hinterkopf, wie es sie früher mal gegeben hatte“, erklärt Wolfgang V.

Der 72-Jährige fuhr dennoch noch am selben Tag zum Hospiz-Haus in die Wietzenbrucher Glockenheide. „Der Neubau hat mich sehr beeindruckt. Er hatte nichts Krankenhausähnliches, die Farbe, die Ausstattung, die Bilder - alles machte einen freundlichen, wohnlichen Eindruck“, sagt Wolfgang V. Am wichtigsten aber seien die Menschen gewesen: „Es herrschte eine ganz

besondere Atmosphäre in diesem Haus. Als meine Frau am Abend des 19. Dezember ins Hospiz-Haus verlegt wurde, wurden wir von den Menschen dort aufgefangen. Die Aufnahme war unheimlich herzlich, die Pflegekräfte und die Ehrenamtlichen nahmen sich viel Zeit. Meine Frau lag zwar im Koma, aber man sprach trotzdem mit ihr und ging liebevoll mit ihr um, obwohl sie keine Reaktion mehr zeigte“, sagt Wolfgang V.

Seine Frau bekam hochdosierte Schmerzmittel, sobald sich bei ihr Schmerzen durch eine entsprechende Atmung bemerkbar machten. Ihr Mann blieb an ihrem Krankenbett, saß zunächst im Sessel neben ihr, später bringt ihm ein Pfleger ein Zustellbett. Immer wieder steckte eine der Schwestern den Kopf zur Tür herein, um nach ihm und seiner Frau zu sehen. Zu den gemeinsamen Mahlzeiten wird er an den großen Esstisch gerufen. Hier kommt er mit Schwestern, Kranken und Ehrenamtlichen ins Gespräch, kann über seine Frau und seine Ängste sprechen. „Vor meiner Frau im Krankenzimmer durfte nicht über Negatives gesprochen werden“, hatte Wolfgang V. bald gelernt.

Heilig Abend wurde ihr das Atmen zunehmend schwerer. Am Vormittag des ersten Weihnachtstages schließlich schlief Margit V. in den Armen ihres Mannes friedlich ein.

Auch nach dem Tod seiner Frau besuchte Wolfgang V. noch hin und wieder das Hospiz-Haus. „Ich habe mich auch in meiner Trauer gut aufgehoben gefühlt im Hospiz-Haus und empfinde mich dort auch heute noch als gern gesehenen Gast“, sagt er. Anlässlich der Trauerfeier hatte er Freunde und Bekannte um Spenden für das Hospiz-Haus gebeten. In das Erinnerungsbuch im Raum der Stille schrieb er: „Hier in diesem Hospiz starb meine liebe Ehefrau Margit. In meinem Arm schlief sie friedlich ein. Friedlich durch die liebevolle Betreuung der gesamten



Mitarbeiter. Jedem Einzelnen sage ich DANKE für so viel menschliche Wärme. Danken möchte ich auch unseren vielen Freunden und Bekannten, die meinem Wunsch gefolgt sind und die Spende für das Hospiz-Haus mit ermöglicht haben. So mögen viele nach uns dieses so erleben – den Weg der liebevollen Verabschiedung und Trennung ohne Umkehr.“

## **Ehrenamtliche berichten**

Eine kleine Geschichte vom Vorlesen (wo)  
Seit 6 Monaten bin ich einmal in der Woche im Hospiz-Haus Celle als ehrenamtliche Mitarbeiterin tätig. Vor einiger Zeit habe ich etwas intensiver Kontakt zu einer alten Dame bekommen, die - bereits bettlägerig - als Gast im Haus betreut wurde.



Wir kamen oft ins Gespräch und sie sagte mir, dass sie immer so müde sei und gar nicht mehr zum Lesen käme. Irgendwann fragte ich sie dann, ob ich ihr etwas vorlesen dürfe, während ich bei ihr bin. Sie stimmte ein wenig verhalten zu.

Bei meinem nächsten Einsatz im Hospiz-Haus brachte ich ihr zwei Bücher mit, eines mit Sprüchen aus Kindermund und eines mit kleinen Geschichten. Ich gab ihr beide, gleich als ich kam, und bat sie, doch schon mal reinzuschauen.

Als ich ihr das Abendessen brachte, saß ihr Hausarzt an ihrem Bett und sie hatte das Buch mit den Kindersprüchen in der Hand. Ich hörte, wie sie ihm einige der Sprüche mit einem verschmitzten Lächeln im Gesicht erzählte und wie auch er anfang zu lachen. Für mich war es wie ein Geschenk, diese sonst so ernste Frau durch solch ein kleines Buch so erfreut zu sehen.

An diesem Abend hörte ich noch öfter Lachen aus ihrem Zimmer, wenn eine Schwester hinein ging.

Als ich ihr später vorlas, war sie gar nicht mehr müde und wir verabredeten uns schon wieder für die nächste Woche, auch zum Vorlesen.

## Erfahrungen

Im Raum der Stille liegen unsere Erinnerungsbücher aus, in denen Angehörige und manchmal auch die Erkrankten selbst ihre Gedanken, ihre Wünsche und Hoffnungen niederschreiben können. Welche Bedeutung der letzte Lebensabschnitt und das Abschiednehmen auch für die Angehörigen hat, zeigen zwei Auszüge aus den Büchern:

„Der Lebensweg unseres Bruders erschien uns in den letzten Jahren steinig, von Gestrüpp überwuchert und meist als Weg kaum erkennbar. Wir mochten ihm darauf nicht mehr folgen und so hatten wir nur noch sporadischen Kontakt.

Hier im Hospiz-Haus konnten wir uns nach langer Zeit wieder richtig begegnen, Zeit miteinander verbringen und unsere ursprüngliche Verbundenheit und Liebe zueinander wiederentdecken. Wir danken allen, die dieses Haus ausmachen, für ihre liebevolle Betreuung und Begleitung.

Sie haben unserem Bruder ein letztes Zuhause gegeben und ihm einen würdevollen Abschied ermöglicht. Sie haben uns als Familie gestärkt und geholfen. Wir möchten diese Zeit nicht missen - dieses Haus wird uns allen in dankbarer Erinnerung bleiben.“

„Es war die richtige Entscheidung, die wir und Mama selbst getroffen haben, ins Hospiz-Haus zu gehen! Sie wusste, dass der Abschied bevorsteht. Erst seitdem sie hier war, konnten wir Ruhe finden, weil wir wussten, dass jemand da ist für sie.“

## **Das Hospiz-Haus zu Gast im Kaiserin-Auguste-Viktoria-Gymnasium**

Im Religionsunterricht haben wir, der Religionskurs 10ac des Kaiserin-Auguste-Viktoria-Gymnasiums, uns die letzten Wochen mit dem Thema

„Leben und Tod“ beschäftigt. In diesem Zusammenhang haben wir uns mit Formen von Sterbehilfe und Palliativmedizin auseinandergesetzt. Daraufhin haben wir beschlossen, Frau Wegner, die Leiterin des Hospiz-Hauses Celle, einzuladen, die uns die Arbeit und das Zusammenleben der „Gäste“ und des „Pflegepersonals“ im Hospizhaus näher bringen sollte. Anhand eines Power Point - Vortrages hat sie uns Einblicke gewährt und von persönlichen Erfahrungen ihrer langjährigen Tätigkeit im Hospizdienst berichtet.



Besonders überrascht hat uns die geringe durchschnittliche Anwesenheitsdauer der „Gäste“, die familiäre Atmosphäre und das teilweise recht junge Alter der „Gäste“. Alles in allem war dieser Besuch eine gute Möglichkeit, sich mit dem Hospizgedanken auseinanderzusetzen. Vielen Dank an Frau Wegner für diese Einblicke!

Der Mensch ist nicht Seele und  
Körper .

Der Mensch ist die innigste  
Vermischung dieser beiden  
Substanzen.

**Friedrich Schiller**

## Besuch aus China



(do) Ein Haus, in dem ausschließlich Schwerstkranke mit fortschreitendem Krankheitsverlauf betreut werden, für die es nach menschlichem Ermessen kaum Aussicht auf Heilung mehr gibt? Für die beiden jungen Klinikärzte und die Pflegedienstleiterin aus China, die im Rahmen eines zweimonatigen Celle-

AufentOrthopäde Dr. Shao Song, Kinderarzt Dr. Xu Hu, auch das Hospiz-Haus im

Hu und Pflegedienstleiterin Xiulan Ao hatten viele Fragen zu Auftrag, Organisation und Wietzenbrucher Waldviertel

Arbeitsweise eines Hospizhauses

besuchten, eine zunächst offenbar ziemlich befremdliche

Vorstellung. „Bei uns werden Schwerstkranke bis zu ihrem Tod von ihren Familienangehörigen gepflegt“, ließ Kinderarzt Dr. Xu Hu durch die dolmetschende Dr. Renate Grote erklären. Dass das bei uns kaum anders ist, die Familien in der westlichen Welt heute aber kaum noch in größeren Verbänden zusammenleben, die sich bei einem längeren Krankenlager mit hohem Pflege-Aufwand gegenseitig entlasten können, ja Manche sogar gar keine nahen Angehörigen für die Pflege haben, machte die Gäste indes nachdenklich: Im Land der verordneten Ein-Kind-Ehe vollzieht sich zurzeit ebenfalls ein grundlegender sozialer Wandel, der auch in China nicht ohne Folgen für die Begleitung sterbender Menschen bleiben dürfte. Wie wenig das Hospiz-Haus mit seiner warmen Atmosphäre indes mit einem Krankenhaus zu tun hat, war die nächste Überraschung für die



weitgereisten Gäste aus dem Reich der Mitte. „Es geht uns darum, den Schwerstkranken ein wirkliches Zuhause zu geben, in dem sie sich geborgen fühlen können, und ihnen am Ende ihres Lebens ein Höchstmaß an Wohlbefinden zu ermöglichen. Diesem Auftrag entspricht auch die wohnliche Gestaltung des Hauses“, machte Marlies Wegner bei der Führung durch das Haus deutlich. Neben der medizinisch-pflegerischen Versorgung würden vor allem auch geistig-spirituelle Aspekte am Ende des Lebens Berücksichtigung finden. Ziel sei schließlich ein möglichst schmerzfreies und selbstbestimmtes Leben bis zum Tod unter umfassender Symptomkontrolle.

„Hospize sind jeweils nur kleine Einrichtungen mit familiärem Charakter, die auch die Angehörigen miteinbeziehen“, erklärte die Hospizleiterin weiter. Neben 16 Pflegekräften und drei Hauswirtschafterinnen arbeiten in der Einrichtung etwa 15 speziell geschulte Ehrenamtliche mit, die den Hospiz-Alltag beleben und jederzeit als Ansprechpartner zur Stelle sind. Auch nach dem Versterben erfahren Angehörige Unterstützung bei der Trauerarbeit, so etwa im Raum der Stille, wo Erinnerungsbücher an die im Hospiz-Haus Verstorbenen erinnern.

Auf großes Interesse stieß bei den Besuchern aus Fernost bei ihrem Rundgang durch das Haus neben seiner freundlichen Atmosphäre auch seine gute Ausstattung. So verfügen etwa die Betten in den zehn Einzelzimmern, die von den Hospizgästen mit persönlichen Einrichtungsgegenständen individuell gestaltet werden können, über moderne Spezialmattressen mit eingearbeiteten Luftkammern, die das so genannte Durchliegen bei längerer Bettlägerigkeit verhindern sollen. In einem abschließenden Gespräch berichteten die Besucher vom Volkskrankenhaus Luan von den kostenintensiven Anstrengungen Chinas, allen Bevölkerungsschichten den Zugang zu medizinischer Versorgung zu ermöglichen. So habe die große Gesundheitsreform im vergangenen Jahr mehr Gerechtigkeit durch einkommensabhängige Krankenversicherungsbeiträge gebracht.

## Voices for Hospices

„Anna singt“ für das Hospiz-Haus

**Im Vorprogramm Lena Deichmüller auf der Harfe**

Rund um den Globus gibt es am **Sonntag, dem 12. Oktober,**

Konzertaufführungen, die auf die Arbeit von Hospiz- und

Palliativeinrichtungen aufmerksam machen wollen. Viele Tausend

Menschen kommen an diesem Tag an mehr als 500 Orten auf der Welt

zusammen, um die *Voices for Hospices* zu hören. Damit soll ihre

Verbundenheit mit den sterbenden Menschen gezeigt werden, die in

Hospizen, auf Palliativstationen und zuhause verständnisvoll betreut und

begleitet werden.

In Celle bildet das Konzert traditionell den Abschluss der Hospiz- und

Palliativwoche, die gemeinsam von der Hospizbewegung Celle, dem

Förderverein Palliativstation St. Josef Stift, dem Hospiz-Haus Celle und

dem Onkologischen Forum Celle e.V. veranstaltet wird. Es findet auch in

diesem Jahr wieder in der Wienhäuser St. Marien-Kirche statt, diesmal mit

der Band *Anna singt* und der Harfenspielerin *Lena Deichmüller* aus

Eicklingen, die im Vorprogramm zu hören sein wird.

Der Eintritt ist frei, die im Konzert erbetenen Spenden kommen in voller

Höhe dem Hospiz-Haus zugute.

### **Beginn: 18.00 Uhr**

Die fünf Musiker von „Anna singt“ stehen für emotionale und extrem

handgemachte Musik mit vielseitigen Einflüssen aus Pop, Rock sowie

irischem und spanischem Folk.

Mit einer Kombination aus mehrstimmigem Gesang, Cello, Percussion,

akustischen Gitarren und Klavier bietet *Anna singt* eine eher ausgefallene

Instrumentierung. Dabei bleiben die anspruchsvollen Arrangements, die

auch eigenständige Coverversionen beeinhalten, durch ihre mitreißenden

und eingängigen Melodien stets leicht zugänglich.



## GospelWorks!

Am Sonnabend, dem 22. November 2008

werden die Sänger von Celles größtem Gospelchor *GospelWorks!* unter Leitung von Eike Formella erstmals in der Alten Exerzierhalle zu hören sein. Das Benefizkonzert, das um 19.30 Uhr beginnt, bildet den Abschluss des erstmals ausgerichteten Celler HospizHaus-Tages, bei dem unter anderem auch Bilder von Dorothea Stockmar gezeigt werden. Der Eintritt ist frei, Spenden sind willkommen.



## Fortbildung

### Hospiz-Häuser: Auch ein Ort der Lehre

Zum Auftrag von Hospizen gehört neben der Begleitung schwerkranker Menschen und ihrer Angehörigen auch die Weitergabe ihres Spezialwissens.

Auch im Celler

Hospiz-Häuser finden regelmäßig Fortbildungen für Ärzte und Pflegenden statt. Die Akademie Palliative Care Norddeutschland (Pace) (Palliative Care Education gemeinnütziger e.V. mit Sitz in Bremen) organisiert 160 Unterrichtsstunden Palliativmedizin für Ärzte, die mit einer Prüfung vor der Ärztekammer abgeschlossen werden können.

„Die Akademie hat sich zum Ziel gesetzt, den Bekanntheitsgrad von Palliative Care und den des palliativen Gedankens in der Öffentlichkeit und im professionellen Bereich zu verbessern und die palliativmedizinische und palliativpflegerische Aus-, Fort- und Weiterbildung insbesondere auf regionaler Ebene zu fördern“, erläuterte Dr. Anette Delbrück, Ärztin für Anästhesiologie und Schmerztherapie und als Beiratsmitglied von Pace für die Region Celler zuständig, am Rande der Fortbildung, die vom 21. bis zum 25. Mai im Tagungsraum des Hospiz-Hauses stattfand. Während der 40 Stunden haben sich die 23 Teilnehmer mit Themen wie Schmerztherapie, Symptomkontrolle und Kommunikation auseinandergesetzt, Bestatter referierten über Trauerkultur und über unsere Neigung, den Tod nach Möglichkeit aus unserem Alltag zu verdrängen.

„Jeder Arzt sollte mehr über die letzte Lebensphase schwerkranker, sterbender Menschen wissen“, erklärte der Pneumologe Axel Hesse aus Plauen seine Beweggründe für die Teilnahme an der Veranstaltung. „Wir alle haben das dringende Bedürfnis, uns mit dieser Thematik auseinanderzusetzen, wobei hier besonders auch der soziale Kontext



beleuchtet wird“, meinte der Mediziner, der als Oberarzt an einer Klinik in Falkenstein besonders häufig Patienten zu betreuen hat, die an Lungenkrebs erkrankt sind. Auch für sich selbst nehme er viel mit aus der Veranstaltung, denn man beschäftige sich unweigerlich auch mit dem eigenen Sterben und dem seiner Angehörigen, so der Mediziner.

## Das Hospiz-Haus sagt „Danke!“

Immer wieder erfahren wir wertvolle Unterstützung von Menschen, die sich auf sehr vielfältige Weise und mit oft ungewöhnlichen Ideen für das Hospiz-Haus einsetzen. Wir möchten uns bei all diesen Menschen, aber auch bei allen anderen Spendern ganz herzlich bedanken! Sie erst machen unsere Arbeit möglich. Hospize sind aus guter bürgerschaftlicher Tradition entstanden und sind auch heute noch auf die Unterstützung der Menschen der Region angewiesen.

Stellvertretend für alle soll an dieser Stelle über einige der Aktionen berichtet werden.

### Straßenfest im Waldviertel

5 Jahre Neubaugebiet Waldviertel: Dieses kleine Jubiläum nahmen die Bewohner des jungen Wietzenbrucher Ortsteils am 17.Mai zum Anlass, ein buntes Straßenfest auszurichten - mit dabei auch das Hospiz-Haus, das ebenfalls im Waldviertel



beheimatet ist. Für die Ausrichtung der Kaffeetafel zuständig staunten



wir nicht schlecht, als viele fleißige Bäckerinnen und Bäcker aus der Nachbarschaft unseren Kuchenstand unvermutet mit zahlreichen leckeren Torten- und Kuchenspenden fast zum Bersten brachten. Mit dem Verkauf der süßen Leckereien kamen 350 Euro zusammen, die der Organisator des Festes, Mustafa Beganovic vom Ortsrat Wietzenbruch, dem Hospiz-Haus als Spende überbrachte. Man sei sehr froh, die Einrichtung in der Nachbarschaft zu haben, so Beganovic.

### **Torte und Stunt-Show für das Hospiz-Haus**



Die Eicklinger und Wienhäuser Gewerbetreibenden als Organisatoren eines bunten Straßenfestes mit Tag der offenen Tür im Gewerbegebiet Schmolkamp in Eicklingen hatten sich eine Menge einfallen lassen, um den Besuchern ein attraktives Programm zu bieten. Mit zahlreichen Aktionen wie Hubschrauberrundflügen,

Motorrad-Stuntshows, Crossparcours und nicht zuletzt einer großen Kaffeetafel hatte man bei den Gästen genau ins Schwarze getroffen. So kam der stolze Erlös von 1500 Euro zusammen, den die Veranstalter in voller Höhe dem Hospiz-Haus zugute kommen ließen. Rainer Helms vom Fliesenstudio Helms und Wäsche und Bianca Schnoor, Filialleiterin der Eicklinger Volksbank, überbrachten die Spende persönlich mit einem symbolischen Scheck. „Wir möchten uns noch einmal bei allen Bäckerinnen und Bäckern der leckeren Kuchen und Torten bedanken, die die großzügige Spende für das Hospizhaus erst möglich gemacht haben“, betonten die Veranstalter.

## Flohmarkt

Mützen und Hüte wiegen sich im Sommerwind, fein säuberlich aufgereiht an einer Wäscheleine unter dem Carport, darunter allerlei Glas und Porzellan auf langen Tischen, dazu Lampen, Taschen, Kisten mit Büchern: Flohmarkt in der stillen Seitenstraße Am Ententeich in Celle. Um zu berichten, wie es zu dieser ungewöhnlichen Aktion zugunsten des Hospiz-Hauses gekommen ist, muss Ruth Gerke weit ausholen: Da war der Umzug ins kleinere Haus vor ein paar Jahren, der Einiges vom alten Hausstand überflüssig machte und eingelagert werden musste. Im Laufe der Jahre kamen weitere Haushaltsauflösungen im Verwandten- und Bekanntenkreis hinzu, die ebenfalls im Lager landeten. Im Frühjahr schließlich der Entschluss: Das Lager soll geräumt werden. Die durchweg gut erhaltenen Gegenstände für sich selbst in bare Münze umzusetzen, kam der 70-Jährigen nicht in den Sinn. „Ich wollte an den Sachen nichts verdienen, meinte aber, dass das Hospiz-Haus unterstützt werden muss“, sagt Ruth Gerke. Zu feilschen gab es beim Flohmarkt nichts: „Jeder hat so viel gegeben, wie er meinte und konnte“, sagt die Cellerin. Immerhin: Auf diese Weise sind stolze 520 Euro für das Hospiz-Haus zusammengekommen. Tip für alle, die den Flohmarkt diesmal verpasst haben: Im nächsten Jahr soll er wiederholt werden.





### **Benefiz-Fußballspiel des AKH**

Es herrschte echte Baseler Halbfinal-Atmosphäre auf der Sportanlage des VfL Altenhagen, als der Himmel an jenem Sonnabendvormittag im Juni seine Schleusen über Celle öffnete und die Kicker auf dem durchweichten Rasen gleich reihenweise ins Trudeln brachte. Nur dass

bei der EM nur zwölf Mannschaften gegeneinander antraten, in Altenhagen aber gleich 23. Dabei galt es noch nicht einmal, am Ende viel Ruhm oder gar satte Preisgelder einzustreichen.

Ganz im Gegenteil: Man machte sich stark für jene, die Hilfe brauchen. Das Benefiz-Turnier zugunsten des Hospiz-Hauses wurde vom Allgemeinen Krankenhaus Celle bereits zum siebten Mal veranstaltet. Beteiligt waren wieder zahlreiche Mitarbeiter verschiedenster Abteilungen, die bereits ab 7 Uhr morgens auf dem Platz waren und nicht nur für ein reibungsloses Turnier sondern auch den passenden Rahmen sorgten mit Speisen und Getränken, Musik und Glücksrad. Nach einem packenden ElfMeter-Schießen konnte die Mannschaft aus Oschersleben das Turnier um den von der AOK gestifteten Wanderpokal am Ende für sich entscheiden. Sieger der Herzen wurden jedoch ohne Zweifel die zweitplatzierten jungen

Kicker der FSG Neustädter Holz , die nicht nur mit zwei Mannschaften ins Rennen gegangen waren, sondern am Ende auch noch 50 Euro zusätzlich in die Spendenbüchse wandern ließen.



## Der Freundeskreis

Hospize sind aus guter bürgerschaftlicher Tradition entstanden. Bis heute werden die Einrichtungen von den Kranken- und Pflegekassen nur bezuschusst. Getragen wird ein Hospiz durch die Menschen der Region, das gilt für das Celler Hospiz genauso wie für alle anderen Häuser in Deutschland. Auch unser Hospiz braucht Freunde!

Inzwischen hat sich ein Stamm ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer gefunden, die sich für unser Haus einsetzen. Daneben hat sich ein Freundeskreis gebildet, der unsere Einrichtung mit regelmäßigen Spenden unterstützt, kleinen wie größeren Beträgen. Wir sind für jede Hilfe dankbar, hilft sie uns doch, den Fortbestand des Celler Hospiz-Hauses zu sichern und damit schwerstkranken Menschen ein Leben in würdiger Begegnung mit Mitmenschen zu ermöglichen.

## Kurz vor Schluss

**Nah dran:**

**Mit Info-Ständen in Fußgängerzone, AKH und St. Josefstift**

Die fortdauernden Anfragen nach Vorträgen über das Celler Hospiz-Haus zeigen: Der Informationsbedarf zu der vor drei Jahren eröffneten Einrichtung in der Wietzenbrucher Glockenheide ist nach wie vor groß. Deshalb ging das Hospiz-Haus unter die Menschen und informierte mit Informationsständen in der Celler Fußgängerzone über die Einrichtung. Demnächst gibt es Informationen zum Celler HospizHaus auch im Eingangsbereich des Allgemeinen Krankenhauses und im St.



Josefstift.

## Das Hospiz-Haus braucht Freunde

Wenn auch Sie dazu beitragen wollen, dass Schwerstkranken unserer Region im HospizHaus Celle ein würdiges und möglichst schmerzarmes Sterben in geborgener Umgebung ermöglicht wird, können Sie uns mit einer Spende unterstützen.



Unsere Bankverbindung lautet:

Sparkasse Celle  
Konto-Nummer 296 699  
Bankleitzahl 257 500 01

Wenn Sie uns regelmäßig mit einem festen Betrag unterstützen möchten, den Sie selbst festlegen, freuen wir uns, Sie im Freundeskreis des Hospiz-Hauses begrüßen zu können.



Rufen Sie uns an!

Hospiz-Haus Celle  
Glockenheide 79  
29225 Celle  
Tel. (05141)-70 92 9-0

**Hospiz-Haus Celle.**

**Da sein für schwerstkranke und sterbende Menschen**

